

I.E. alias IM Berlin

2018 reiste der Fachausschuss Forensik der DGSP in die Toskana. Nach ihrer Rückkehr waren die Teilnehmer total begeistert. Sie waren ähnlich euphorisch wie jene Psychiatrie-Pilger, die damals in den Achzigern aus Arezzo und Triest zurückgekommen sind. Unsere Forensik-Experten waren in Volterra, um zu sehen, was aus der bekanntlich aufgelösten forensischen Psychiatrie Italiens geworden ist. Auch ein paar Berliner waren dabei, und – ehrlich gesagt – sie nervten uns ein wenig mit ihrer Begeisterung.

Nun waren im April die „Italiener“ zu einem Gegenbesuch in Berlin, und mussten zusätzlich zu ihrem Besichtigungsprogramm auch ein paar Vorträge halten. „Braucht Berlin zusätzlich zum Maßregelvollzug geschlossene Heime?“ Das war die offizielle Fragestellung dieser gemeinsam von BGSP und dem PARITÄTISCHEN organisierten Veranstaltung. Im Schöneberger Pinellodrom berichtete zunächst gab Herr Dr. Jürgen Beckmann, Oberarzt im Krankenhaus des Maßregelvollzugs Berlin einen Überblick zur Forensischen Psychiatrie; dann zeigte der Leiter der Rehabilitativen Dienste für psychisch kranke Straftäter der Region Toskana, Herr Dr. Franco Scarpa ein paar Folien, und kommentierte erstaunlich nüchtern. Alle OPGs (Krankenhäuser des Maßregelvollzugs) wurden tatsächlich vor 2,5 Jahren geschlossen. In jeder Region sind sogenannte REMS (Residenza per l'esecuzione delle misure di sicurezza) mit maximal 40 Plätzen bereits aufgebaut oder geplant; sie werden ergänzt durch halboffene und offene Einrichtungen. Die REMS allerdings sind geschlossen und streng bewacht, die Bewohner verlassen in der Regel tagsüber das Haus. Die Personalausstattung ist opulent. Sind die Italiener weniger gestört, sind die Delikte harmloser? Nein, die Datenlage ist vergleichbar. Bei der abschließenden Podiumsdiskussion war man sich einig: Berlin braucht weiterhin keine geschlossenen Heime, aber eine Personalausstattung, die eine intensive und kontinuierliche Beziehungsarbeit möglich macht.

Wie berichtet haben ja in Berlin drei Besuchskommissionen ihre Arbeit aufgenommen. Sie sollen nicht nur besichtigen und kontrollieren, sondern auch die Anliegen der Kliniken aufnehmen und an die Politik weitergeben. Besonders zwei Themen werden hier immer wieder genannt: Das Fehlen geeigneter Einrichtungen für die Entlassung schwieriger Klienten, - nicht nur aber auch geschlossene Heime. Und die Tatsache, dass immer häufiger Patienten von der Polizei gebracht werden, die intoxikiert und hochgradig aggressiv sind. Besonders die „neuen Drogen“ werden hier genannt. Ist die Psychiatrie für diese Menschen der richtige Ort? Wären nicht die Gefangenensammelstellen der Polizei viel geeigneter? Bei meiner Arbeit im „Berliner Archiv für Sozialpsychiatrie“ bin ich immer wieder über die Hamburger „Ambulanz für Betrunkene“ gestolpert. Gibt es sie noch, ist in Hamburg alles besser? Vielleicht müssen wir für manche Themen gar nicht nach Italien reisen.

In Folge der Ausstrahlung der Dokumentation „Team-Wallraff“ dürften die Besuchskommissionen mehr Beachtung finden. Ob sie diese Erwartungen erfüllen können? Ein wirksames Kontrollorgan können sie vermutlich nicht sein. Einer der heikelsten Punkte – anmelden oder nicht anmelden – wird auch vor diesem Hintergrund immer wieder neu diskutiert.

Es gibt also viele Anlässe, um das Thema „Geschlossene Unterbringung“ wieder hoch kochen zu lassen. Der Landesbeirat für psychische Gesundheit (einst Landespsychiatriebeirat) hat längst eine Unterarbeitsgruppe eingesetzt, die bis Sommer einen ersten Bericht vorlegen soll. Zwang, Fehlplatzierung, geschlossene Unterbringung in Klinik oder Heim – das werden die Aufreger 2019. Dabei sollte es doch das Jahr der großen Veränderungen in der Eingliederungshilfe werden. Inzwischen ist klar: In Berlin ist die fristgerechte Installation der neuen Strukturen und Instrumente – ausgeschlossen.

Franco Scarpa Psychiatrist
Chief of rehabilitation Services for mentally ill offenders
USL Toscana Centro